

# Flüchtlinge unterstützen! Kriege stoppen! Imperialismus stürzen!

**IA★RKP**  
Revolutionäre  
Kommunist/innen

*Arbeiter/innen aller Länder, vereinigt euch!*

*Arbeiter/innen aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt euch!*

*3. September 2015 (145 npc)*

Wer hat denn die Kriege in Afghanistan, Irak, Syrien, Libyen, Mali usw. angefangen? Wer hat denn damit in diesen Ländern unerträgliche Lebensbedingungen für die Volksmassen verursacht?

Und wer tut jetzt so, als ob sie nichts damit zu tun hätten und völlig überrascht wären, dass Millionen Menschen die Flucht ergreifen?

Millionen von Kriegsvertriebenen und Hungerflüchtlingen leben in den Nachbarländern der Kriegsschauplätze, in Pakistan, Iran, Türkei, Jordanien, Libanon, Ägypten, Tunesien usw. unter absolut menschenunwürdigen Bedingungen. Nur wenige von ihnen schaffen es nach Europa, vor allem nach Griechenland und in andere südosteuropäische Länder, wo der Großteil an den Schengen-Grenzen der EU-Festung scheitert.

Inzwischen sind so viele Menschen auf der Flucht vor der von den EU- und den USA-Imperialisten verursachten Katastrophe, dass die Schengen-Grenzen weder im Mittelmeer noch am Balkan halten.

Die ständig steigende Zahl der auf der Flucht ertrunkenen, erstickten oder sonstwie gestorbenen Menschen erschüttert jetzt auch immer größere Teile der in der EU-Festung lebenden Arbeiter/innen und Werktätigen. Bisher hat der weitaus größte Teil die Zehntausenden ertrunkenen Flüchtlinge eher mit einem bedauernden Achselzucken zur Kenntnis genommen („schrecklich, aber was geht mich das an? was soll ich da tun? ...“).

Inzwischen sehen aber – ausgelöst durch die auch direkt bei uns auftauchenden erschöpften Menschen – immer mehr Österreicher/innen, dass das keine abstrakten Zahlen von Fluchtopfern und Todeslisten sind, sondern Menschen wie wir, die zu ihrem Unglück nicht in der EU geboren wurden.

Die Flüchtlinge kommen aus Ländern, die von den EU-Großmächten (zusammen mit den USA) in jahrelange Kriegsschauplätze verwandelt wurden. Kriege fallen natürlich nicht vom Himmel und brechen nicht einfach aus, sondern sind die Fortsetzung der imperialistischen Politik mit militärischen Mitteln. Fast alle heutigen Kriege entstehen aus der Konkurrenz und Rivalität der imperialistischen Großmächte. In Nahost, West- und Mittelasien sowie Nordafrika kämpfen vor allem Russland, USA, England und Frankreich um den Erhalt und die Ausdehnung ihrer traditionellen neokolonialen Einflussgebiete.

Bis in die 1980er Jahre war Afghanistan eine russische Halbkolonie, und Syrien und Irak waren enge Verbündete der damaligen Sowjetunion. Deshalb unterstützten die USA (im Bündnis mit England und anderen europäischen Imperialisten) den Aufbau und die Bewaffnung der Taliban als islamische „Freiheitskämpfer“ gegen die russischen Besatzungstruppen.

Während der iranischen Revolution 1978/79 organisierten die imperialistischen Herrscher Frankreichs zusammen mit ihren Kumpanen aus Britannien, Deutschland und USA die

Konferenz von Gadeloupe um die Machtübergabe an Ayatollah Khomeiny (als Ersatz für den bisherigen Schah) zu akkordieren.

1990 und dann wieder 2003 begannen die USA mit zahlreichen militärischen Verbündeten aus Europa Kriege gegen Irak, um größeren Einfluss im Ölgeschäft zu erlangen.

2011 starteten Frankreich und England (mit weiteren Verbündeten) einen Krieg gegen Libyen, um die dortigen Ölfelder unter ihre Kontrolle zu bekommen.

Im selben Jahr entfachten mehrere EU-Großmächte und USA einen mörderischen Krieg in Syrien, um den Einfluss Russlands zurückzudrängen und selbst die Kontrolle über das Land zu übernehmen.

2012 startete Frankreich mit militärischer Unterstützung einiger weiterer europäischer Länder, darunter Österreich, einen Feldzug in Mali, um ihre dortige Marionettenregierung zu retten (ebenso wie Frankreich davor in Zentralafrika militärisch eingegriffen hatte).

Auch der Aufschwung der IS im vergangenen Jahr ist nicht im luftleeren Raum passiert. So traf sich im Mai 2013 US-Senator John McCain nachweislich mit Ibrahim al-Baghdaadi, dem späteren Führer der IS und weiteren Führern der FSA und versprach Unterstützung im Kampf gegen die syrische Regierung.

Noch immer wollen es viele Menschen in Österreich und den reicheren Ländern der EU nicht wahr haben, dass ihre Regierungen unmittelbar Schuld an den Katastrophen rings um die EU haben. Dass sie selbst mitschuldig sind, weil sie diese Regierungen gewählt haben und nichts dagegen unternommen haben, dass ihre Regierungen diese Kriegspolitik ständig weiter umsetzen.

Wir leben im Zeitalter des Imperialismus, das heißt in einer Spätphase des Kapitalismus, wo in den hochentwickelten Industriestaaten die Banken und Industriebetriebe zu riesigen Konzernen und internationalen Monopolen, dem Finanzkapital, verschmolzen sind und den Staatsapparat fast vollständig kontrollieren. Diese großen Konzerne haben sich die Welt untereinander aufgeteilt, beuten „ihre“ Neokolonien aus und stützten sich dabei politisch und militärisch auf „ihre“ imperialistischen Staaten. Sie benützen die Armeen „ihrer“ Staaten wie Privatarmeen, versuchen ihnen passende Parteien und Politiker ans Ruder zu bringen und arbeiten dabei mit Korruption und kriminellem Druck.

So haben z.B. die us-amerikanischen Öl- und Rüstungskonzerne die Präsidenten Bush sen. und jun. an die Regierung gehievt, um die Irak-Kriege um Öl und Vormachtstellung in Westasien zu beginnen.

Die österreichischen imperialistischen Konzerne haben nach 1990 z.B. massiv in die Außenpolitik eingegriffen und von der Regierung gefordert, die militärische Zerschlagung Jugoslawiens voranzutreiben, was auch zu einer riesigen Flüchtlingswelle führte. Der berüchtigte Außenminister Alois Mock erntete dann großes Lob für seine verbrecherischen „Verdienste“ von den österreichischen (aber auch von deutschen und anderen) Großkonzernen und Banken.

Wenn wir uns speziell die Machenschaften des österreichischen Imperialismus in den letzten Jahrzehnten anschauen, die politischen und militärischen Verbrechen der „eigenen“ Ausbeuterklasse ins Blickfeld rücken, dann liegt der Schwerpunkt sicherlich in Ex-Jugoslawien und anderen osteuropäischen und Balkan-Ländern, wo Österreich teilweise nach wie vor – trotz Krisen und Rückschlägen wie etwa bei der Hypo, noch vor Deutschland und Russland - der wichtigste imperialistische Investor und Ausbeuter der dortigen Arbeiter/innenklasse und Volksmassen ist. Auch wenn sich „unsere“ herrschende Klasse fallweise „neutral“ gebärdet, nimmt sie doch – im Rahmen ihrer Möglichkeiten - als kleiner Imperialist am erbitterten Kampf um die weltweite Neuverteilung der neokolonialen Einflusszonen teil.

Seit etwa 50 Jahren gibt es fast keine (direkten) Kolonien mehr, d.h. Länder in denen eine europäische (oder nordamerikanische oder asiatische) Großmacht direkt die Kolonialverwaltung und Kolonialarmee einsetzt, das Land und die dortigen Völker vom sogenannten „Mutterland“ aus regiert, unterdrückt und ausbeutet. Im Gefolge der Volksbefreiungskämpfe nach dem Zweiten Imperialistischen Weltkrieg wurden fast alle ehemaligen Kolonien bis Ende der 1960er Jahre formell unabhängige Staaten. Aber das heißt nicht, dass sie politisch und wirtschaftlich wirklich unabhängig geworden wären. Der koloniale Imperialismus hat sich unter Führung der USA (und später der sozialimperialistischen Sowjetunion) in einen neokolonialen Imperialismus umgewandelt und dabei erneuert. Auch wenn in den letzten Jahren immer wieder Regierungen in abhängigen, neokolonialen Ländern von imperialistischen Mächten gestürzt und durch willfährigere Marionetten ersetzt wurden, ist heute das Zeitalter der direkten Kolonialregierungen vorbei. Die vom Imperialismus völlig abhängige Kompradoren-Bourgeoisie und Regierungen der Neokolonien bekommen einen bestimmten politischen Spielraum zugestanden, solange sie dafür sorgen, dass für die ausländischen imperialistischen Herren günstige Ausbeutungsbedingungen garantiert sind – wie die jeweiligen einheimischen Lakaien der Imperialisten das in ihren Ländern erreichen und durchsetzen bleibt weitgehend ihnen überlassen. Bemerkenswert dabei ist allerdings, dass in den letzten zwei Jahrzehnten vorwiegend stark religiöse Parteien und Strömungen von den Imperialisten forciert wurden – auch z.B. in Indien die hindufaschistische Strömung um den antimoslemischen Massenmörder und jetzigen BJP-Ministerpräsidenten Modi.

Durch die seit 2008 anhaltende Weltwirtschaftskrise hat sich die Konkurrenz zwischen den großen Imperialisten deutlich gesteigert, und durch den Aufstieg Chinas auf dem Weg zu einer imperialistischen Großmacht und das Wiedererstarken Russlands sind verschärfende Faktoren dazu gekommen. Deshalb haben die Zahl und der Umfang blutiger Kriege weiter zugenommen, und die Gefahr eines direkten Kriegs zwischen imperialistischen Großmächten, z.B. zwischen China und USA oder auch zwischen NATO-Mächten und Russland steigt ständig. Nur in einem solchen Gesamt-Zusammenhang können auch die Hintergründe der aktuellen Flüchtlingsströme nach Europa richtig verstanden werden.

Wir müssen Menschen, die es schaffen, bis nach Österreich

zu gelangen, konkret und tatkräftig unterstützen und ihnen bei der Weiterreise helfen, wenn sie in andere EU-Länder wollen. Aber auch noch so große Einsatzbereitschaft führt keine politische Lösung herbei und ändert nichts an den Fluchtgründen. Immer mehr Menschen werden aus den Neokolonien fliehen, weil dort die Lebenssituation für die Volksmassen ständig unerträglicher wird – auch wenn die Imperialisten gerade keine Kriege führen, sondern „nur“ die alltägliche Ausplünderung vorantreiben.

Die Arbeiter/innen und Volksmassen in den imperialistischen Metropolen müssen sich bewusst werden, dass das kapitalistisch-imperialistische Weltsystem die Ursache für das zunehmende Elend in allen Ländern, auch innerhalb der EU, vor allem aber in den abhängigen und von Kriegen geschüttelten Ländern ist.

Solange der Imperialismus weiter besteht, wird es keinen Ausweg aus dieser Misere geben, denn es ist nicht eine falsche Politik „unserer“ Regierungen, die dieses Elend hervorbringt. Es sind die Konkurrenzverhältnisse im Kapitalismus, die sich im imperialistischen Stadium auf äußerste verschärfen und die herrschenden Klassen dazu zwingen, die Ausbeutung und Ausplünderung rücksichtsloser als ihre Konkurrenten voranzutreiben.

So werden das Elend in den Neokolonien und die imperialistischen Raubkriege erst ein Ende finden, wenn es der Arbeiter/innenklasse und den Volksmassen gelingt, die Herrschaft des Kapitals in einer proletarischen Revolution zu stürzen. Dafür arbeiten und kämpfen wir.

Wir verbreiten seit 1995 Flugblätter, mit denen wir uns vor allem an klassenbewusste Arbeiter/innen wenden. Die Texte werden auch in der seit 2001 erscheinenden Zeitung *„Proletarische Revolution“* abgedruckt. Unser Ziel ist eine Gesellschaftsordnung ohne Klassen, ohne Unterdrückung und Ausbeutung. Dazu muss die Klasse der Arbeiterinnen und Arbeiter eine eigene Kampfpartei aufbauen, die Macht erobern, die Besitzer der Produktionsmittel enteignen und den Klassenkampf fortsetzen, bis alle Reste der bürgerlichen Ordnung verschwunden sind. Wir stellen uns in die Tradition der internationalen revolutionär-kommunistischen Bewegung, die Mitte der 1960er Jahre in Auseinandersetzung mit den Fehlern der KPdSU und in scharfem Kampf gegen die Wegbereiter des bürokratischen Staatskapitalismus in der Sowjetunion eine marxistisch-leninistische Generallinie verteidigt hat und zur Gründung neuer kommunistischer Parteien führte. Wir sind revolutionäre Kommunist/innen und deshalb *nicht* in der KPÖ organisiert.

**IA★RKP**

**Initiative für den Aufbau einer  
Revolutionär-Kommunistischen Partei**

ia.rkp2017@yahoo.com

iarkp.wordpress.com

**KOMAK-ML**

**Kommunistische Aktion – marxistisch-leninistisch**  
komakml@gmail.com

**Proletarische Revolution**  
**Revolutionär-kommunistische Zeitung in Österreich**  
prorevol.wordpress.com

alle: Stiftgasse 8, A-1070 Wien,